Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 1

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gleichliche Glanz und Adel dieser Töne wird jedem unvergeßlich sein, der sie einmal gehört hat, leider ist das Instrument eben wegen seiner schwierigen Behandlungsart fast ganz ausgestorben und wird nur noch in einigen deutschen Infanteriekapellen gepflegt. An Stelle dieser echten Trompete verwendet man heutzutage die sogenannte hohe Trompete in B, das Flügelhorn und ähnliche Sopraninstrumente, darunter leider in der schweizerischen Armee immer noch das engbrüstige Cornet à piston. In der Infanteriemusik finden diese Instrumente genügende Deckung durch Oktavenverdoppelung und durch reichere Besetzung; der Kavallerie aber sollte man aus dienstlichen, musikalischen und militärischen Gründen das einzig passende Instrument, die Trompete, wieder neu schenken.

Denn glücklicherweise hat die Erfindung der Ventile die Lage mit einem Schlag verändert. Der Trompeter von heute hat nicht mehr nötig, die Skala der Höhe mit mühevoller Lippengymnastik auseinander zu halten; zudem sind die dissonierenden Töne 7, 11 und 13 durch die Ventile richtig gestellt. Freilich geschah dies durch ein kleines Opfer an Tonqualität; das Instrument wurde zudem sozusagen um eine Oktave in die Höhe geschoben, an die Stelle der dritten Oktave ist die zweite getreten. Der achte Naturton ist in der Höhe die für die Praxis brauchbare Grenze geworden.

Doch ich will mich nicht in theoretische Weitschweifigkeiten verlieren. Man baue für unsere Kavallerie eine moderne Trompete in F, lang, mit möglichst wenig Windungen, drei Perinet-Ventilen, wenn nötig mit Stift für Es-Stimmung, in drei Mensuren, I, II und III. Der Durchmesser des Rohres soll sich, wie bei der alten Trompete, erst kurz vor dem Schallbecher allmählich erweitern, auch dürfen keine Flügelhornmundstücke verwendet werden. Für die an tiefere Instrumente gewöhnten Bläser könnte man immerhin Mundstücke mit breiterem Außenrand anbringen; Hauptsache ist aber stets, daß die Vertiefung des Kessels die richtige Mensur hat. Nach meinen Berechnungen wäre die gesamte Rohrlänge der neuen Feldtrompete 150 bis 152 cm, einwindig zusammengelegt höchstens 53 cm, also etwas länger als die jetzt gebräuchlichen Kornette und Flügelhörner. Einwindiger Bau wäre der leichteren Ansprache und des schönern Tones wegen vorzuziehen. Da der ersten Trompete der Ton 8 (Klang f") mit Leichtigkeit zur Verfügung steht und die dritte ihr geschriebenes klein g bei richtiger Mensurierung immer noch klar und rein herausbringen wird, so hätte der neue Trompetenchor den immerhin respektablen Umfang vom (dem Klang nach) kleinen c bis zweigestrichen f.

Es gibt in der Schweiz mehrere gute Instrumentenbauer, die in der Lage wären, diese Idee sofort in die Tat umzusetzen. Jeder Bläser eines bis jetzt gebräuchlichen Blechinstrumentes hätte sich mit den neuen Kavallerietrompeten in wenigen Tagen, ja Stunden, vertraut gemacht, denn diese Instrumente sind leichter zu blasen, weniger anstrengend als die in der Höhe oft überschlagenden Kornette und Flügelhörner. Unsere sämtlichen Signale sind leicht in die F-Stimmung zu übertragen (die dann meist das bequem liegende F-dur, Klang B-dur, zu spielen hat) und würden sich dem Ensemble in den Manövern trefflich einfügen. Zudem trägt der Klang der Trompeten viel weiter; wenn die Ventillage richtig ausbalanciert ist, so wird ein Versagen weit seltener sein, als jetzt. Und vor allem: der Klang wird edler und glänzender sein als bei allen jetzt gebräuchlichen hohen Instrumenten! Schon drei Trompeter könnten ein wohlklingendes Terzett zustande bringen; die vier Trompeter der Schwadron könnten nach Belieben vierstimmig spielen oder der Sicherheit wegen die erste Stimme verdoppeln. Zwei kleine Heftchen enthielten für den Anfang die Signale und leichte Märsche, Lieder und Choräle für die Schwadron; ein drittes oder viertes Heft enthielte vier- und fünfstimmige Musik für das Regiment und die Brigade. Fast alles ließe sich für diese Besetzung einrichten und vor allem: es gibt eine reiche alte Literatur! Die berühmten Trompetenaufzüge des dreißigjährigen Krieges ließen sich zum Teil übertragen und unsere rührigen Instruktoren hätten eine schöne Gelegenheit, sich im mehrstimmigen Satz zu betätigen. Auch die Reinheit würde gewinnen, das lästige Umschreiben fällt weg. Jede Stimme müßte natürlich möglichst klar und selbständig gesetzt werden unter Vermeidung von nichtssagenden Nachschlägen, stimmen. Man könnte auch Begleitungen inakkordischen Folgen für ein oder zwei Solostimmen schreiben; kurz, die Möglichkeiten sind gar nicht zu erschöpfen.

Außerdem bringt diese Neuerung keinerlei Mehrkosten und würde die bisherige militärische Instruktion kaum alterieren, höchstens vereinfachen. Die Kavallerie erhielte ein durchaus feldtüchtiges Signalinstrument und eine kraftvolle, echte Reitermusik. Es wäre eine neue Note in unserm Militärleben und trotzdem keine Nachahmung irgend einer ausländischen Institution. Emil Anner, Brugg.

Eidgenossenschaft.

Neue Zeitschriften. Herausgegeben vom Basler Universitätsstallmeister Oskar Fritz, erscheint im Verlag von J. G. Gisiger, Basel, eine neue hippologische Zeitschrift „Das Pferd", der wir zahlreiche Leser in den Kreisen unserer berittenen Offiziere und Pferdebesitzer überhaupt wünschen. Sie erscheint in zwei wohl ausgestatteten Heften je auf den fünfzehnten und letzten jeden Monats zu dem für den reichhaltigen und gediegenen Inhalt überaus billigen Preis von Fr. 6.— per Jahr.

Die beiden vorliegenden ersten Nummern lassen erkennen, daß die Zeitschrift herausgegeben wird von einem Manne, dessen Sachkunde auf gründlicher geistiger Beschäftigung mit seinem Berufe beruht und der wohl befähigt, das Programm durchzuführen, das er sich im Prospekt gestellt hat, nämlich die Zeitschrift auf die breiteste Basis zu stellen, so daß sie ebensowohl dem Pferdeliebhaber wie dem Pferdekenner, dem Militär wie dem Zivilisten, dem Sportsmann wie dem Stallmeister, dem Gelehrten wie dem Studierenden — also überhaupt jedem Gebildeten — Wissenswertes und Interessantes bringt.